

Vereinigte  
Leibacher Zeitung



N<sup>ro</sup>. 86.

Gedruckt bey Ignaz Mloß Edlen v. Kleinmayr.

Dienstag den 28. October 1817.

Inland.

Leibach.

Am letztverfloffenen Sonntage wurde von unserm Hochwürdigsten Herrn Bischof in der Domkirche ein solennenes Hochamt abgehalten, um dem Allmächtigen für den reichen Segen zu danken, mit welchem er uns in diesem Jahre beglücket, welchen unser allverehrter Herr Landesgouverneur und alle Civil-Beherden bewohnten.

Wien, den 21. Okt.

Die Jahresfeier für Deutschlands und Europa's Befreiung ewig denkwürdigen Schlacht bei Leipzig wurde am 18ten dieses M. durch folgende militärische Feierlichkeit begangen:

Um 9 Uhr Vormittags rückte das Grenadier Bataillon de Vest, ein Bataillon vom Kaiser Alexander, ein Bataillon von Colloredo-Mannsfeld Infanterie und eine Eskadron von Prinz Koburg Ulsanen mit 8 6pfündigen Kanonen in größter Parade auf das Glacis, zwischen dem Stuben- und dem

neu eröffneten Thore, während das Grenadier Bataillon Bartholemy und eine Eskadron von Erzherzog Franz Euirassier sich unmittelbar vor dem Invaliden-Hause aufstellten, in dessen Kirche ein feierliches Hochamt abgehalten wurde. Des Erzherzogs Kronprinzen kaiserl. und des Erzherzogs Maximilian königl. Hoheiten, so wie die sämtliche hiesige Generalität, wohnten dem Gottesdienste bei, während dessen von den Truppen dreimalige Salven gegeben wurden. Eine vierte Salve ward in dem Augenblicke abgefeuert, als das neue Gemälde unsers vaterländischen Künstlers, Peter Kraft, den hohen Augenblick darstellend, in welchem der Held dieses Tages, der Oberbefehlshaber der verbündeten Heere, Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg, die Siegesnachricht den verbündeten Monarchen überbringt, in dem Saale des Invaliden-Hauses enthüllt wurde. Der Stellvertreter des kommandirenden Generals, General der Cavallerie, Marquis Sommariva, ließ hierauf sämtliche Truppen vor Ihren k. k. Hoheiten vorbeiziehen.

Die k. k. Hoftheater gaben am Abende die-

fest Tages anpassende Vorstellungen zu Gunsten des Jubaliden = Hauses. (W. 3.)

Die dritte Secular = Feier der Reformation wird in diesem Jahre auch zu Wien und in allen protestantischen Kirchen des Kaiserreiches am 2. November, vereinigt mit dem Toleranzfest, feierlich begangen werden. Der deshalb im Druck erschienene Consistorial = Erlaß spricht sich über den Geist der Dankbarkeit gegen die tolerante Regierung des Staates, und über den Geist brüderlicher Schonung, Duldung und Liebe gegen Andersdenkende auf eine höchst rühmliche und wahrhaft christliche Weise aus. Und in der That: wie groß ist der Abstand von dem vorigen zum jetzigen Jahrhundert! Damals durften die Protestanten nur heimlich, bei verschlossenen Thüren, voll Furcht vor Entdeckung, dieses Andenken begehen; jetzt werden sie förmlich dazu autorisirt. Dieß sind herrliche Früchte der wahren Aufklärung, welche unter der Regierung Franz des Ersten so große Fortschritte gethan! Solche Tugenden müssen aber auch wesentlich beitragen, die Liebe der Regierten zu ihrem Regierer immer höher zu steigern. Daher schreibt auch ein Reisender, der kürzlich die verschiedenen, weitläufigsten Theile des österrösterreichischen Kaiserstaates besucht hat, die überall gefundene innige Anhänglichkeit der Bewohner derselben an das regierende Fürstenhaus mit Recht hauptsächlich der Milde zu, mit welcher Oesterreichs Fürsten vorzugsweise die Sprache, Sitten und Gewohnheiten derselben ehren, ihnen in Hinsicht der Achtung für Gerechtigkeit und Gesetzmäßigkeit mit dem eigenen ruhmwürdigen Beispiele vorangehen und das wahrhaft königliche Verfahren üben, die ihrem Scepter anvertrauten Völker in der ihrem Wesen, ihrer Abstammung etc. entsprechenden Sphäre bestehen und sich fortbilden zu lassen.

Vermöge directer Berichte des k. k. Bottschafts = Raths und Geschäftsträgers am königl. portugiesischen Hofe, Freiherrn von Neveu, ist derselbe auf der Fregatte *Austria* von Madera, nach einer sehr glücklichen Fahrt von 36 Tagen am 14. Juli in dem Hafen von Rio = Janeiro eingelaufen. Am

15. früh wurde derselbe durch zwei königl. Kammerherren von Seite Sr. Maj. becomplimentirt, und der k. k. Bottschaft ein eigenes, unsern der Stadt gelegenes Landhaus zum Absteige = Quartier angewiesen. In der Begleitung des Herrn Bottschafts = Rathes befanden sich, wie bekannt, die beiden k. k. Kammerherren, Grafen von Schönfeld und Palffy. Das sämmtliche Gefolge hat die Ueberfahrt im besten Wohlseyn gemacht.

(Wdr.)

## A u s l a n d.

### P r e u ß e n.

Eine Aufforderung des Königs an die Konsistorien, Synoden und Superintendenturen der Monarchie, datirt Potsdam den 27. Sept. 1817 gibt den Wunsch zu erkennen, daß sich die bis jetzt getrennten beiden protestantischen Kirchen, die reformirte und lutherische, bei der bevorstehenden Sekularfeier der Reformation zu Einer evangelisch = christlichen Vereinigung möchten, indem eine solche Vereinigung dieser beiden nur noch durch äußere Unterschiede getrennten Kirchen den großen Zwecken des Christenthums und den ersten Absichten der Reformatoren entspreche. Am Schlusse dieser Aufforderung sagt der König: So wie Ich Selbst in diesem Geiste das bevorstehende Sekularfest der Reformation, in der Vereinigung der bisherigen reformirten und lutherischen Hof = und Garnisonsgemeine zu Potsdam zu Einer evangelisch = christlichen Gemeinde feiern, und mit derselben das heilige Abendmahl genießen werde: so hoffe Ich, daß Mein Eigenes Beispiel wohlthuend auf alle protestantischen Gemeinen in Meinem Lande wirken, und eine allgemeine Nachfolge in Geiste und in der Wahrheit finden möge.

(W. v. L.)

Am 25. Sept. war zu Halle die erste Synode der lutherischen und reformirten Genossenschaft. Sie wurde in der Marienkirche durch den lutherischen Konsistorialrath, Dr. Wagnitz, mit einer Predigt eröffnet. Vor und nach der Predigt sang man eigends für diese Feier gedichtete Lieder. Nach dem Gottesdienste erfolgten die Verhandlungen der

Synode in der sogenannten Konventstube, worauf die Versammlung, nach einem Gebet des reformirten Predigers, Dr. Döhlhoff, auseinander ging. (Mg. 3.)

### D e u t s c h l a n d.

Es ist nun wohl keinem Zweifel mehr unterworfen, sagt der Korrespondent von und für Deutschland, daß bei der Wiedereröffnung der Sitzungen des Bundestages die Militärverhältnisse zwischen den verschiedenen Bundesstaaten und die Erledigung des 19ten Artikels der Bundesakte, welche den freien Handelsverkehr und die innere Schifffahrt bezweckt, in ernstliche Berathung kommen werden. Diese beiden Punkte haben ein wahrhaftiges National-Interesse zum Grunde, und sind folglich als Hauptgegenstände zu betrachten, womit der Bundestag sich zu befassen hat. Der eine hat Deutschlands äußere Sicherheit zum Zwecke und der andere dessen innern Wohlstand. Gelingt es dem Bundestage durch zweckmäßige Bundes-Institutionen diese beiden Aufgaben glücklich zu lösen, so stiftet er sich das schönste Monument, das ihm werden kann: Dank der Zeitgenossen und Verehrung der Nachkommen.

Die große Zusammenkunft deutscher Jünglinge, die sich nach der Wartburg bei Eisenach zur diesjährigen Feier des 18. Octobers begeben, beschränkt sich nicht bloß auf die Studirenden von den Universitäten Halle, Leipzig und Jena. Eine Abtheilung Studirender zu Kiel, gegen vierzig an der Zahl, haben, auf eine von Jena aus erhaltene Anzige, die Reise dorthin ebenfalls angetreten, und werden zu deutschem Gruß und Handschlag von fernem Ostseegestade her mit ihren Brüdern bald zusammentreffen.

Der König von Preußen soll einstuweilen 10,000 Reichsthaler zur Anschaffung der nöthigsten Dekorationen und Garderobe der Berliner Bühne angewiesen haben. Einige reiche Individuen der Berliner Judenschaft haben sich, wie die Sage geht, erboten, das Schauspielhaus aus eigenen Mitteln wieder aufbauen zu lassen, jedoch unter der ausdrücklichen Bedingung, daß fortan gegen

die Juden keine Stücke mehr aufgeführt werden möchten. Bestätiget sich die Sache von diesem Anerbieten, so ist man begierig, ob gedachte Bedingung werde zugehänden werden. (S. 3.)

### Freie Städte.

Frankfurt, vom 11. Oktober. Herr J. H. M. Poppe theilt über die unter dem Namen Perpetuum mobile seit Anfange der Messe sich hier befindlichen Maschine in der Frankfurter Zeitung Folgendes mit: „Diese Maschine ist so trefflich, daß sie die Bewunderung aller Kenner erregt und auch den ungetheilten Beifall der Frankfurterischen Gesellschaft zur Beförderung der nützlichen Künste etc. erhalten hat. Die Erfindung ist aber auch höchst sinnreich und die Arbeit daran so schön, wie die der besten Repetiruhr. Ein großes, über 1 Fuß im Durchmesser haltendes, leichtes, ungezahntes Rad, welches sich um eine stählerne Welle dreht, enthält in seinem Umfange 39 hohle, etwas über 1 Zoll lange messingene Cylinder, die an der Peripherie des Rades so um Zapfen beweglich sind, daß sie sich perpendikular stellen und horizontal, von der Peripherie des Rades hinweg, legen können. Liegen sie, so ist ihre Materie weiter von dem Mittelpunkte des Rades hinweg, als wenn sie stehen; folglich ist dann ein längerer Hebelarm da. Das Rad hängt so zwischen dem zierlich gearbeiteten Gestelle, daß auf der einen Seite 20 Cylinderchen liegen, auf der andern 19 stehen. Natürlich hat dort, wo die Cylinder liegen, das Rad ein merkliches Uebergewicht, folglich muß es sich daselbst, von oben nach unten zu, umdrehen. Dadurch schiebt nun von selbst der unterste Cylinder an höchst sinnreich angebrachte Hebel, und stellt sich dadurch, während bei derselben Radbewegung oben ein Cylinder durch ein eben solches Anstoßen sich liegend macht. Hierdurch bleibt mithin das Uebergewicht immer auf derselben Seite und die Umdrehung geschieht ununterbrochen aus einem ähnlichen Grunde, warum ein oberflächliches Wasserrad, auf der einen Seite durch das Gewicht des Wassers in den Zellen schwerer, beständig in Umdrehung bleibt,

wann die obere Zelle sich immer wieder mit Wasser füllt, während die unterste ihr Wasser ausgießt. Die Welle des mit Cylindern besetzten Hauptrades enthält ein gezahntes Rad, welches auf andere gezahnte Räder und Getriebe hinwirkt, und so ein sehr schönes, mit einem (astronomischen) Kompensationspendel versehenes Uhrwerk, welches Stunden, Minuten und Sekunden zeigt, auch die Aequation oder Zeitgleichung angibt, in Bewegung setzt. Steht die Maschine so, daß das Pendelvertikal herabhängt, so hat man eine Uhr welche nicht aufgezogen zu werden braucht, und deren Gang auf die beschriebene Art so überraschend und auch so gleichförmig ist, daß gewiß Niemand dieser, aus Messing und Stahl bearbeiteten Maschine seinen Beifall versagen wird. Der Besizer derselben, ein sehr bescheidener Mann heißt Klein; der Erfinder und Verfertiger heißt Geiser zu Chaur de Fond. Gewiß läßt sich die Erfindung noch zu manchem andern Gebrauche nützlich anwenden. (S. 3.)

Bei uns scheint die Vereinigung der beiden protestantischen Kirchen vor der Hand nicht zu Stande kommen zu wollen. Ueber die Ursachen sind die Meinungen getheilt, nur so viel scheint sicher, daß nicht die Skrupel in der Religionslehre selbst der Vereinigung im Wege stehen; der Grund muß anderswo liegen. — In der Politik herrscht gegenwärtig tiefe Stille, die aber im künftigen Monate desto lebhafter werden dürfte, wenn hier der Bundestag, in London das Parlament, in Paris die Kammern, im Haag die Generalsstaaten, in Norwegen der Storting (Reichstag) und in mehreren deutschen Staaten die Landstände eröffnet werden.

(S. 3.)

### Spanien.

Cadix, vom 15. September.

Die Handelsfregatte Santa Francisca, welche vor einigen Tagen, von Lima kommend, in unserm Hafen eingetroffen ist, überbrachte eine ziemlich große Anzahl Privatbriefe aus jener Stadt, die zwar viele Ungewissheiten aufklären, aber dennoch nicht geeignet sind, die Gemüther über die Lage der Dinge in diesem so merkwürdigen Theile unserer südamerikanischen Besitzungen zu beruhigen.

Aus einigen, an verschiedene Handlungshäuser gerichteten Briefen geht hervor, daß der Krieg in Peru zwischen den Royalisten und den Unabhängigen mit einer an Wuth gränzenden Erbitterung geführt wird. Oft wird von beiden Seiten Vardon verweigert; werden Insurgenten mit den Waffen in der Hand ergriffen und von den Spaniern erschossen, so bleibt von der andern Seite die grausamste Rache nicht aus. Es sind keine zahlreiche Heere, welche einander bekriegen, sondern nur abgesonderte Haufen, die den Kampf fortsetzen und sich auf die verschiedenen Punkte begeben, welche sie angreifen oder verteidigen wollen. Die königl. Truppen werden durch ihre langen Märsche, durch ihre Gesetze und die Mühseligkeiten ermüdet, die sie unter diesem brennenden Himmelsstreich zu erdulden haben. Im Monate Mai fiel ein blutiges Gefecht 20 Meilen von Potosi vor; die Königl. 1200 Mann stark, mit 4 Kanonen, vertbeidigten sich mit außerordentlicher Erbitterung. 8 Stunden lang gegen einen Heerhaufen von 4000 Insurgenten und schlugen sie endlich mit einem sehr großen Verluste; allein auch die Königl. zählten nach diesem ruhmvollen, aber blutigen Gefechte, 800 Streitunfähige, und der größte Theil ihrer Anführer war getödtet oder verwundet. Solche Siege in einem Lande, wo es so schwer hält, sich Verstärkung zu verschaffen, sind beinahe nicht besser als eine Niederlage, während sich die Unabhängigen durch alle diejenigen, welche ihre Sache ergreifen, verstärken können. Die Fregatte St. Francisca ist auf der langen Ueberfahrt verschiedenen Seeräubern begegnet, welche dieselbe oft genau beobachteten, da sie aber wohl bewaffnet und mit einer starken Besatzung versehen war, nicht anzugreifen wagten. Bei Abgang dieses Schiffes war zu Lima Alles ruhig; es herrschte jedoch über die Folgen der Ereignisse eine dumpfe Besorgniß. Das Geld wurde durch die Schwierigkeit, solches aus dem Innern zu beziehen, immer feltener und der Handel lag ganz und gar darnieder. (S. 3.)

Wechsel-Cours in Wien

am 23. Oktober 1817.

Conventionsmünze von Hundert 284 1/2